

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 16 (1890)

Heft: 39

Rubrik: Ladislaus an Stanislaus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

— Grubenlichter. —

Wo Fäulniß unterm Boden wühlt,
Wo Fluthandrang das Land beißt,
Aus Sumpf und Moor,
Unheimliche Bracht,
Steigen in schwüler Nacht
Die Fröschlein empor.
Und durch das Schilf sie schlüpfen
Und überm Grund sie hüpfen
Mit bläulichem Schein,
In Rudeln bald und bald allein.

So steigen aus der Erde Grund,
Aus tiefen Bergschächten schwarzen Schlund,
Flammen klar,
Jahr um Jahr,
Die Lichter, die den Jammer verkünden
Der Menschen, die drunter ihr Dasein finden,
Der Menschen auf weitem Erdenund,
Denen bis auf die heutige Stund'
Durch materiellen Druck und Last
Das Dasein wird zum Tode verhaft,

Sklaverei.

In Paris hat der Antislavery-Kongreß getagt.
Alle Sklaverei soll abgeschafft werden.

Slave ist, wer in Folge eines bezahlten Kaufpreises mit allen seinen Kräften und seinem Wissen und Können durch einen Dritten als Knecht in das Eigenthum eines Andern gegeben wird.

Solche Slaven gibt es noch in Amerika, Afrika und an andern kleinen Orten. In Europa gibt es keine. Wenn es aber geben würde, so wären sie im Gewühl unsichtbar. Jedenfalls aber muß zur Ehre unserer Zeit die Sklaverei verschwinden. Der Kongreß sagt es und alle Völker sagen es.

Wie schafft man sie ab? Nichts einfacher als das: Man hebt sie auf! Kongresse und Vereine,
Was die schon Alles erledigten!
Wenn auch nicht grad mit Thaten,
So doch mit schönen — Predigten.

Ladislaus an Stanislaus.



Liäper Bruother!

Bin auch am frömmelächen Possengspiel der Opernammergeier gewest, wo ehs mir nicht apparti gefallen hot — sag aber Niement — nur so under der versiegelten Herzhügelnheit rosa tarfst du wissen, daß diese Divina commedia nix weniger als bonam impressionem super me gemacht hot. Jesus Christus hat mich rächt ferbarmet, daß er den neigirigen Engelländern in Gestalt des Holzchnäßlers Seppli Maier hot theeslamieren und agieren miffen auf den Schbekulazionsbrättern, welche die Wält pedeit. E mag io hiblich sein alz er will, ein Gotth ist er ein keiner. Jakob Hett ist schon vor 30 Jahren Petrus gewehzen, kann seinen Herrn äffenix ganz gut ferleignen, aper in der Rolle der Gutwättermacherey hot men ihm noch immer nicht gellatticht.

Haringägen ischter Hannessi Zwink von Opernammergeier ain' ganz währschafter Judas. Zu dieser Rolle zeigen iibrigenz dort alle Birger ein entschübeneß Thallenh, besondres di Wirth haben gewaltige Fohrläufe zu then Silberlingen, sind aper nur mit dreihig nicht zufrieden und das bipische Worth: „Der Dativ isch seßiger als der Ablativ“ überlassenzi großmietig den Fästbeluchtern. Dem Wirth zur Post, wo einer Frau fir ein Fröhstif 18 Mark gebewichtet hot, iss der Ablativ auch liäper.

Wemmen viel Gält mißich pringt, singenzi einem Hostiaha in exellz! so ball aper der Beitel anfangt zu schweinen, so briehlenzi: „Kreuzifigite

Die harren und harren Tag um Tag
Auf den erlösenden Glockenschlag,
Der sie zu Menschen gestaltet wieder,
Einführt in den Kreis frohathmender Brüder.
Stets heißt es: Man hat zu helfen nicht Zeit.
Im Sommer, da ist man in Bäumen zerstreut,
Im Herbst, da pflegt man der fröhlichen Jagd,
Auch wird da nach Monaco, Nizza gepackt,
Im Winter, da reihet sich Ball an Ball,
Und Invitations gibts überall,
Im Frühling verläßt man das städtische Nest
Und freut sich alltäglich am Coriofest.
Ob ionig der Himmel, ob's regnet, ob's schneit,
Man hat halt zu ernstlicher Hülfe nicht Zeit.
Dort aber, wo der Jammer weilt,
Das Grubenlicht nur wörlich Strahlen theist,
Dort hat man Zeit und denkt gar mancherlei,
Ob das wohl wirklich Gottes Ordnung sei:
Es ist doch sonderbar, wir können nicht latein,
Und was man Bildung heißt, ist bei uns wingig klein,

Wir sind des Menschennamens kaum noch werth,
Man schägt geringer uns als Hund und Pferd
Und jeder Bube spricht vom Proletarierpacke
Als wären wir ein Auswurf nur und Schlafe.
Doch geht ein Kriegsgewitter nieder,
So sind wir theure Waffenbrüder;
Wenn uns im Feld des Feindes Kugel traf,
Dann schafft man uns ein ruhiglich Epitaph.
Wenn unser Kind zur Schande sich versteht,
Dann kleidet man's, daß es in Seide geht.
Kaum pflegt ihr Kind die Dame, elegant und fein,
Mietbarmutter muß des Proletariers Tochter sein;
Durch unser Fleiß, durch unsern HammerSchlag
Könnt leben ihr, wird eure Nacht zum Tag.

Drum, wenn's beim HammerSchlage sprüht und
Junken spritzt
Und unterirdisch Feuer um uns blitzt,
Bergeßt ihr droben uns da drunter nicht,
Daz nicht emporschlägt einst das Grubenlicht.

eum!“ wie selbig mal tag nach them Balsmensuntig z'Jerausalemm. Wannz so fortgeht, so wirdt Christus, der sagt hot: „Sammelt nicht Schätze, thi ion Moß und Rotten verzehrt werden.“ am Ende zum Schaugegenstandt einer Jahrmarktbude und Maria zur Diana son Effesius, womit ich ferpleipe thein Zer Bruother
Ladislaus.

Günftige Offerfe!

Einem hochverehrungswürdigen Publiko ist es bereits bekannt geworden, daß ordentliche Revolutionen hauptsächlich dadurch ermöglicht wurden, daß Revolutions-Arbeiter a 5 Francs täglich den Anführern des Aufstandes Hülfe leisten. Diese Arbeiter waren stets me in er Offizier entnommen. Daher offerre ich für ähnliche Fälle:

Große Revolutionshelden à la Robespierre, sehr blutdürstig, im äußersten Falle auch redbegabt, per Tag und per Kopf	20 Franken.
kleinere Revolutionshelden, dito	10 "
Revolutionsheldinnen, jung und schön, nur etwas schüchtern und der Aufmunterung bedürftig, per Tag und Kopf	30 Franken.
Dieselben, alt und häßlich, dito	5 "
Weiber, welche zu Hyänen werden	10 "
Dieselben, welche mit Entsezen Scherz treiben	12 "
Alte gediente Pariser Communiards von 1870	a 15 "
Gewöhnliche Pariser oder italienische Revolutionäre	a 8 "
Arbeiter, für alle Exekutionen brauchbar	a. 5 "
Petroleumfackeln, per Dutzend	3 "
Revolutionsschlügläuter auf rothem Papier, per 100	5 "
Ergebnest	

Hallunkani & Co.

NB. In Revolutionszeiten ist mein Lokal Tag und Nacht geöffnet.

Jammer einer Reblaus.

O wie schlecht sind doch die Menschen
Und wie neidisch ist die Welt,
Daz man uns das Bischen Saugen
An dem Nebstock so vergäßt.

Welche scheußlichen Substanzen
Gießt und streut man auf uns ein!
Pui! was roch ich! — Pui! was schluckt' ich! —
Wer möcht' da noch Reblaus sein!

Sind doch solche Grausamkeiten
Meinem Better sogar fremd,
Der der Menschheit Kopf bewohnet,
Denn er wird nur ausgelämmt.

Darum bin ich fest entschlossen:
Fort mit dieses Lebens Pein,
Ich verlasse meinen Nebstock,
Will nicht in der Schwiezi mehr sein.

Weibliche Schönheit sollte nur idealen Gegenständen zur Folie dienen;
auf Lotteriezettel gehören sette Juden und garnierte Schädelköpfe.